

Migration
Zugehörigkeit
Bildung

Fortführung der Veranstaltungsreihe

**BLICKPUNKT
DRESDEN**

Kurzdokumentation · **StadtBild Dresden** Interkulturelle Tage oder Stadt der Migration?

Workshop im Rahmen der Veranstaltungsreihe ‚Blickpunkt Dresden: Migration Zugehörigkeit Bildung‘
Donnerstag · 20. September 2018 · 12.30–17.30 Uhr · Dachsaal des Riesa Efa Kultur Forum Dresden e.V.

Die Interkulturellen Tage Dresden (IKT) stehen seit vielen Jahren für kulturelle Vielfalt und die Bereicherung der Stadt durch Migration. Vor allem in Zeiten von PEGIDA und Co. gibt es ein Interesse, die positiven Seiten der Migration zu zeigen. Im Rahmen der Interkulturellen Tage werden manchmal auch Probleme angesprochen, beispielsweise Diskriminierung von Migrant*innen und ihre fehlende Mitsprache.

Im Rahmen der Veranstaltung haben wir zusammen mit den IKT-Organisator*innen sowie städtischen Akteuren und Vereinen, die bei den Interkulturellen Tagen mitwirken, das Konzept der Interkulturellen Tage kritisch betrachtet und in die Zukunft geschaut. Die leitenden Fragen waren:

- **Ist das Konzept der Interkulturellen Tage zeitgemäß?**
- **Wie kann sich Dresden als Stadt der Migration verstehen, erleben und zeigen?**

Der Workshop wurde als eine Kooperationsveranstaltung von LAG pokuBi Sachsen e. V./Projekt ‚Migration-Flucht-Bildung. Bildungsorte einer sich öffnenden Stadt‘ (MFB), Ausländerrat Dresden e. V., Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen und Zentrum für Integrationsstudien der TU Dresden durchgeführt. Er schloss an den im September 2017 stattgefundenen Workshop ‚StadtBild‘ an.

Am Workshop nahmen über 40 Vertreter*innen von Migrantischen Selbstorganisationen, Wohlfahrtsverbände und ehrenamtlichen Initiativen teil. Wir danken allen Beteiligten sehr herzlich für ihre Mitarbeit und wertvolle Impulse!

Inhalte der Dokumentation:

1. **Input Dr. Noa Ha // Wie kann sich Dresden als Stadt der Migration begreifen, erleben und darstellen?**
2. **Robert Zeißig & Katja Rehor // Entwicklung der Interkulturellen Tage in Dresden in 27 Jahren**
3. **Bedarfe und Wünsche aus den Arbeitsgruppen**
4. **Wie machen wir als Organisator*innen weiter? Was geben uns die Wünsche aus dem Workshop mit auf den Weg?**
5. **Anforderungen an die zukünftige Ausgestaltung der IKT**

1. Input Dr. Noa Ha // Wie kann sich Dresden als Stadt der Migration begreifen, erleben und darstellen?

Nach der **Begrüßung durch die Organisator*innen** und einigen Worten zum **Anliegen des Workshops** hat **Frau Dr. Noa Ha** (TU Dresden, Zentrum für Integrationsstudien) einen **einleitenden Input** vorgetragen, in welchem sie aus wissenschaftlicher und aktivistischer Perspektive auf unsere Frage eingegangen ist:

Einige Botschaften aus dem Input:¹

- Ohne Migration sind Städte nicht denkbar.
- Migration zu begreifen bedeutet, die Mechanismen der Ausgrenzung zu verstehen und die Vielfalt von Migrationsgeschichten wahrzunehmen.
- Dresden als Stadt der Migration zu erleben bedeutet, den öffentlichen Raum und Kämpfe um diesen in den Blick zu nehmen.
- Dresden als Stadt der Migration darzustellen bedeutet, diese Stadt als vielfältig, multiperspektivisch, verflochten, durch Brüche gekennzeichnet sichtbar zu machen.
- Es geht darum, Brüche ins Zentrum von Stadtgeschichte zu stellen: sich im Steinbruch zu bewegen, die Geschichten zu heben und ihnen zuzuhören, aus diesen Steinen eine neue Geschichte zu bauen und darin Dresden als Stadt der Migration zu leben.
- Die bekannte Marke der IKT kann genutzt werden, um den öffentlichen Raum neu zu besetzen. Auf mehr und größeren Bühnen soll Dresden im oben genannten Sinn als Stadt der Migration sichtbar werden: vielfältig, multiperspektivisch, verflochten, durch Brüche gekennzeichnet.

¹ Eine ausführlichere Zusammenfassung des Vortrags ist dieser Dokumentation angehängt.

2. Robert Zeißig & Katja Rehor // Entwicklung der Interkulturellen Tage in Dresden in 27 Jahren

Danach wurde durch **Robert Zeißig** und **Katja Rehor** (Ausländerrat Dresden e. V.) ein kurzer Abriss der **Entwicklung der Interkulturellen Tage Dresden** (IKT) in 27 Jahren gegeben und kritisch darüber reflektiert, welche Funktion die IKT erfüllen und welche Widersprüche sich daraus ergeben.

Ziel der Interkulturellen Tage ist es, nach Außen die kulturelle Vielfalt Dresdens zu präsentieren und somit ein Zeichen für Toleranz, Akzeptanz und Weltoffenheit zu setzen. So spricht vieles **für die Umsetzung** der Interkulturellen Tage:

- Die IKT bieten zahlreichen Vereinen und Initiativen die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit zu präsentieren. Somit wird die Sichtbarkeit der Akteure in Dresden gefördert.
- Sie steigern die Möglichkeiten der Mitsprache und Mitgestaltung der Vereine (Vorbereitungskreise).
- Sie bieten einen leichten Zugang zur Förderung, Beratung und Begleitung bei der Veranstaltungsumsetzung.
- Vereine und Initiativen können entsprechend ihrer Ressourcen an den IKT teilnehmen.
- Es fallen keine Gebühren für die Teilnahme an (z. B. Straßenfest).
- Ein breites und vielfältiges Angebot ist möglich.
- Vernetzungsmöglichkeiten für Vereine und Initiativen werden geschaffen (Straßenfest).

Das Konzept der Interkulturellen Tage weißt in seiner Umsetzung aber auch **Defizite** auf, der Blick auf Dresden als Stadt der Migration bleibt einseitig, kritische Auseinandersetzungen werden kaum einbezogen:

- Rahmenbedingungen, unter welchen die Migrant*innen-Organisationen aktuell arbeiten, werden im Programm nicht sichtbar (z. B. fehlende Anerkennung, schwierige Arbeitsbedingungen, fehlende Ressourcen).
- Veranstaltungen haben oft Kultur von Migrant*innen im Fokus. Das kann dazu führen, dass Menschen und ihr Leben auf ihre Kultur reduziert werden.
- Die Verwendung „Interkulturell“ scheint ungeeignet, da es den Gedanken von einer Unterscheidung innerhalb der Gesellschaft stärkt („Wir“ und „Ihr“, Migrant*innen werden als kulturell Andere bestätigt).
- IKT erzeugen ein positives Image von Dresden und blenden Missstände aus (Rassismus, Diskriminierung, prekäre Lebensverhältnisse).
- IKT bieten eine einzige und eingeschränkte Möglichkeit für Migrant*innen-Organisationen, sich in der Stadt zu präsentieren.

3. Bedarfe und Wünsche aus den Arbeitsgruppen

Die Teilnehmer*innen des Workshops waren sich einig darüber, dass die Interkulturellen Tage Dresden als Stadt der Migration präsentieren. Es reicht aber nicht aus. Dresden als Stadt der Migration lässt sich nicht in einem Kulturfestival abbilden, das drei Wochen im Jahr dauert. Vielmehr ist Dresden als Stadt der Migration allgegenwärtig und immer im Werden, mit positiven wie negativen Seiten.

Aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen lassen sich zusammengefasst vier Bedarfe bzw. Wünsche ableiten, damit Migration als Normalität entsprechend sichtbar und das Wirken migrantischer Akteur*innen repräsentiert werden. Die Umsetzung dieser Wünsche ist Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationserfahrung am städtischen Leben:

(I) Mehr Freiräume!

Es braucht Räume, in denen sich migrantische Akteur*innen/ Initiativen/ Vereine selbstbestimmt treffen, austauschen und organisieren können. Sie bieten die Grundlage für Vernetzung, gemeinsames Arbeiten und Experimentieren. Es braucht auch öffentliche Räume, um nach außen treten zu können, sei es um die eigene Arbeit zu präsentieren, Anliegen bzw. Forderungen zu formulieren oder in den Austausch und die Diskussion zu treten.

(II) Schutz vor Rassismus und Diskriminierung / Eine Stadt, die sich klar positioniert und handelt!

Es braucht Schutz. Die Stadt Dresden muss sich klar gegen Rassismus und jede Form der Diskriminierung positionieren und Strukturen bereitstellen: verbindliche Gesetze und Strategien gegen Diskriminierung, zugängliche Beschwerdestrukturen und konkrete verantwortliche Personen.

Migrationsgesellschaftliche und rassismuskritische Aufklärung der Dresdner Stadtbevölkerung gilt es zu fördern.

Bestehende Strukturen und Präventionsangebote der Stadt, wie z. B. Lokales Handlungsprogramm, werden bereits angenommen. Über diese sollte noch mehr informiert werden.

(III) Angemessene Informationen über und gleichberechtigter Zugang zu Ressourcen!

Damit sich migrantische Akteur*innen die Stadt aneignen und mit ihrem Tun, ihren Geschichten und Erfahrungen gestalten können, brauchen sie Ressourcen und vorab Informationen über diese (z.B. Förder- und Beratungsmöglichkeiten, Bildungswege, ehrenamtliches Engagement, Beschwerdemöglichkeiten).

Gefordert sind barrierefreie Zugänge (niedrigschwellig, mehrsprachig, bedürfnisorientiert).

Entsprechende Strukturen und Angebote, wie z.B. House of Resources, sollten bekannt gemacht werden.

(IV) Repräsentation und Mitbestimmung in Institutionen und Gremien!

Die Diversität der Dresdner Stadtgesellschaft muss sich auch in städtischen Institutionen und Gremien widerspiegeln. Das bedeutet zum Beispiel, dass mehr Mitarbeiter*innen mit Migrationserfahrung eingestellt werden müssen. Ebenso sind die Mitbestimmungsrechte zu stärken und neue Möglichkeiten der Mitbestimmung zu entwickeln, damit migrantische Perspektiven und Interessen gleichberechtigt gehört und in politischen Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden.

Mitwirkungsmöglichkeiten für Menschen mit Migrationserfahrung gibt es bereits. Über diese muss mehr informiert werden. Es braucht aber auch positive Erfahrungen des tatsächlichen Mitwirkens.

4. Wie machen wir als Organisator*innen weiter? Was geben uns die Wünsche aus dem Workshop mit auf den Weg?

(I) Initiierung eines monatlichen offenen Salons.

Im März 2019 eröffnen wir einen monatlich stattfindenden offenen Salon im Internationalen Begegnungszentrum des Ausländerrats Dresden e. V. auf der Heinrich-Zille-Str. 6 in 01219 Dresden. Der Salon wird ein Ort des Kennenlernens, des Austauschs und der Vernetzung. Er soll auch Raum bieten, um Interessen, Bedarfe und konkrete Anliegen vorzutragen, damit diese dann gesammelt und gezielt an zuständige Stellen bzw. Personen weitergeleitet werden. Als Schirmherrin soll die Integrations- und Ausländerbeauftragte der Stadt Dresden, Frau Kristina Winkler, angefragt werden. Salon-Themen können von migrantischen Akteur*innen und Salonteilnehmer*innen vorgeschlagen werden. Themen können beispielsweise sein: Fördermöglichkeiten in der Kulturarbeit, Mehrsprachigkeit als Ressource der eigenen Arbeit.

Idee für den ersten Salon: Einladung an migrantische Vereine, die sich in Dresden seit 2015 gegründet haben, mit dem Ziel, sich und die eigene Arbeit gegenseitig vorzustellen, auszutauschen und zu vernetzen, Bedarfe etc. vorzutragen.

(II) Weiterarbeit an wichtigen Themen, so dass dies für andere sichtbar und nutzbar wird.

Themen, die sich aus dem Workshop neu ergeben oder bestätigt haben, werden von uns im Team weiterbearbeitet. Andere Akteur*innen sollen in diese Arbeit einbezogen werden. Dies kann z.B. in Form eines weiteren Tagesworkshops erfolgen.

*Das Thema „Von Interkulturellen Tagen zur Stadt der Migration?“ und der dazu durchgeführte Workshop erhielten stadtweit von ganz unterschiedlichen Dresdner Akteur*innen viel Zuspruch. Der Workshop hat gezeigt, dass es viele Menschen gibt, die Dresden als Stadt der Migration aktiv mitgestalten wollen und dafür tolle Ideen aber auch essentielle Forderungen haben.*

5. Anforderungen an die zukünftige Ausgestaltung der IKT

Die Interkulturellen Tage Dresden haben sich als Veranstaltungsreihe etabliert. Ihre Fortführung ist vielen Vereinen und Akteuren wichtig und muss sichergestellt werden. Sie müssen jedoch zeitgemäß weiterentwickelt werden. Es sind wichtig:

- **Qualitätsentwicklung** und –sicherung von Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Tage, z. B. durch thematische Schwerpunktsetzungen
- Abbilden eines „realen“ **Dresden als Stadt der Migration**: einbeziehen von negativen Erfahrungen und Themen wie Diskriminierung, Rassismus, benachteiligenden Lebensverhältnissen -> klare Positionierung der IKT und ihrer Organisator*innen zu diesen und anderen Themen
- Kontinuierliche **Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten** hinter den Kulissen und im Rahmen von Veranstaltungen in den IKT
- Öffnung der Interkulturellen Tage für **politische Themen**
- Festlegung von **rassismuskritischen Kriterien** für die Auswahl von Veranstaltungen
- Diskussionen über den **Namen „Interkulturelle Tage“** anzuregen und eine Namensänderung in Erwägung zu ziehen
- Raum für **Austausch, Begegnung** und gemeinsame Feste beizubehalten
- **Deutungsmächtige Räume** in der Stadt mit einzubeziehen (Theater, Museen, öffentliche Plätze);
- **Öffentliche Diskussionsformate**: kontinuierlicher Austausch, um IKT weiterzuentwickeln und migrantische Perspektiven einzubeziehen
- Erhöhung **personeller Ressourcen** zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung bei der Umsetzung der IKT